

Allgemeine Lebenszufriedenheit

Einleitung

Lebenszufriedenheit ist die bewertende und beurteilende (kognitiv-evaluative) Komponente des eigenen Wohlbefindens und spiegelt die Bewertung der eigenen Lebensumstände wider, basierend auf einem Vergleich mit individuell gesetzten Standards. Sie umfasst die globale (allgemeine) und die bereichsspezifische Lebenszufriedenheit. Anders als die emotionale Komponente des Wohlbefindens ist Lebenszufriedenheit zeitlich stabil (Pavot & Diener, 2009).

In Bezug auf Studierende bedeutet dies, dass in die Bewertung ihrer Lebensumstände unter anderem die persönliche Beurteilung ihrer akademischen Leistung einfließt (Schimmack, Diener & Oishi, 2009).

Methode

Die allgemeine Lebenszufriedenheit wurde mit einer deutschsprachigen Fassung der *Satisfaction with Life Scale* (SWLS) erfasst, die im Kontext der Theorie des subjektiven Wohlbefindens entwickelt wurde (Diener, Emmons & Larden, 1985; Schuhmacher, 2003). Die SWLS erfragt die Lebenszufriedenheit anhand von fünf Aussagen, denen jeweils in sieben Abstufungen mehr oder weniger zugestimmt werden kann. In der Auswertung werden die Antwortwerte summiert und anschließend in sieben Gruppen untergliedert, die sich in ihrem Grad an Lebenszufriedenheit unterscheiden („extrem unzufrieden“, „unzufrieden“, „eher unzufrieden“, „neutral“, „eher zufrieden“, „zufrieden“, „extrem zufrieden“). Im Folgenden werden die Studierenden betrachtet, die mit ihrem Leben mindestens „eher zufrieden“ sind.

Kernaussagen

- Mehr als zwei Drittel (68,3%) der 2016 befragten FU-Studierenden sind mit ihrem Leben im Allgemeinen „eher zufrieden“, „zufrieden“ oder „extrem zufrieden“.
- Der Anteil der mit ihrem Leben mindestens „eher Zufriedenen“ ist bei den befragten männlichen und weiblichen Studierenden ähnlich hoch (♀:68,6%; ♂:67,7%).
- Zwischen den Befragten der verschiedenen Fachbereiche variieren die Anteile lebenszufriedener Studierender teilweise signifikant.
- Seit 2010 nimmt der Anteil der befragten FU-Studierenden, die mit ihrem Leben zufrieden sind, signifikant zu.

Einordnung

Der überwiegende Teil der Studierenden (68,3%) berichtet, mit der eigenen Lebenssituation mindestens „eher zufrieden“ zu sein. Frauen und Männer unterscheiden sich in der



Bewertung ihrer Lebenszufriedenheit kaum voneinander (\bar{x} :68,6%; σ :67,7%). Zwischen den Studierenden verschiedener Fachbereiche gibt es hingegen deutliche Unterschiede. Der geringste Anteil lebenszufriedener Studierender findet sich bei den Befragten des Fachbereichs Geowissenschaften (60,3%), der höchste bei Befragten des Fachbereichs Erziehungswissenschaften und Psychologie (78%). Dieser Unterschied ist jedoch nicht statistisch signifikant.

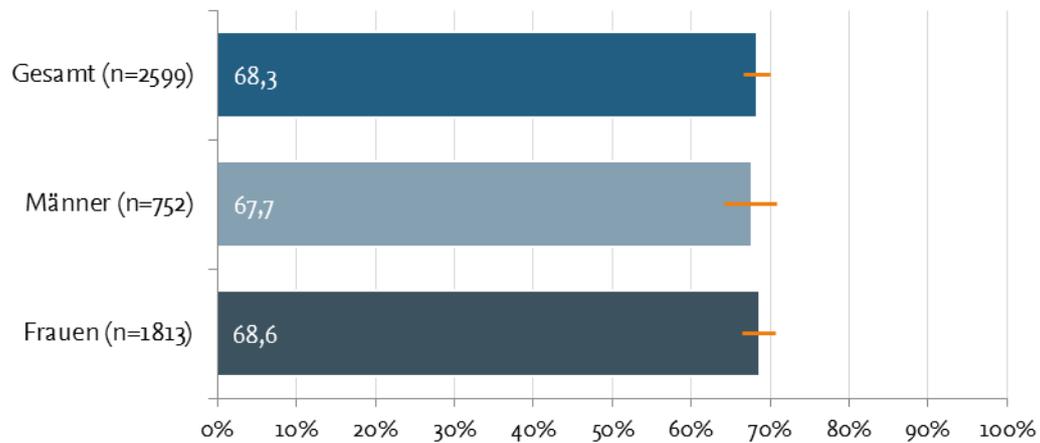
Da in die Bewertung der Lebenssituation bei Studierenden auch der Studienerfolg einfließen kann (vgl. Schimmack et al., 2009), sollten insbesondere Fachbereiche mit einem geringeren Anteil lebenszufriedener Studierender diesen Umstand prüfen.

Seit 2010 ist der Anteil der mit ihrer Lebenssituation mindestens eher Zufriedenen unter den befragten FU-Studierenden stetig gestiegen; die Veränderungen sind statistisch signifikant (2010:63,2%; 2012:66,5%; 2014:67,4%; 2016:68,3%). Signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigten sich nur temporär im Jahr 2014 (\bar{x} :69,5%; σ :60,0%).

Literatur

- Diener, E., Emmons, R. & Larden, R. u. G. S. (1985). The Satisfaction With Life Scale. *Journal of Personality Assessment*, 49 (1), 71–75.
- Pavot, W. & Diener, E. (2009). Review of the Satisfaction With Life Scale. In E. Diener (Hrsg.), *Assessing Well-Being* (Social Indicators Research Series, Bd. 39), 101–117. Dordrecht: Springer Netherlands.
- Schimmack, U., Diener, E. & Oishi, S. (2009). Life-Satisfaction Is a Momentary Judgment and a Stable Personality Characteristic: The Use of Chronically Accessible and Stable Sources. In E. Diener (Hrsg.), *Assessing Well-Being* (Social Indicators Research Series, Bd. 39), 181–212. Dordrecht: Springer Netherlands.
- Schuhmacher, J. (2003). SWLS: Satisfaction with life scale. In J. Schumacher, A. Klaiberg & E. Brähler (Hrsg.), *Diagnostische Verfahren zu Lebensqualität und Wohlbefinden* (Diagnostik für Klinik und Praxis, Vol. 2). Göttingen: Hogrefe Verlag für Psychologie.

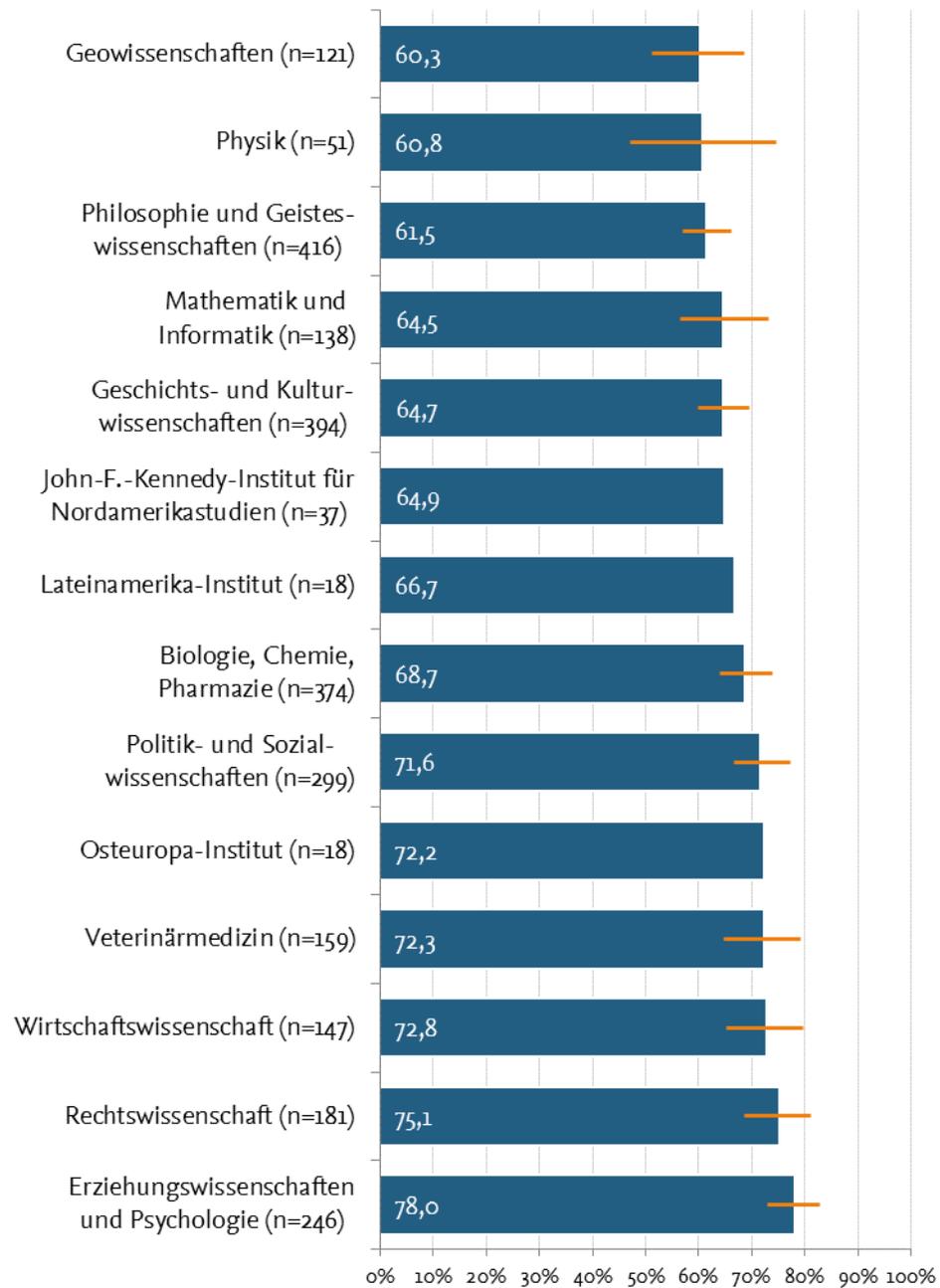
Grafische Ergebnisdarstellung



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mit ihrem Leben mindestens „eher zufrieden“ sind; Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 1: Allgemeine Lebenszufriedenheit bei den 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin, differenziert nach Geschlecht.





Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mit ihrem Leben mindestens „eher zufrieden“ sind; Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 2: Allgemeine Lebenszufriedenheit bei den 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin, differenziert nach Fachbereichen.

Tabelle 1: Zeitliche Entwicklung der allgemeinen Lebenszufriedenheit bei Studierenden der Freien Universität Berlin.

	UHR FU 2010 % (95%-KI)	UHR FU 2012 % (95%-KI)	UHR FU 2014 % (95%-KI)	UHR FU 2016 % (95%-KI)
Gesamt	n=2408	n=2672	n=2389	n=2599
mindestens eher zu- frieden	63,2 (61,3 - 65,2)	66,5 (64,9 - 68,2)	67,4 (65,6 - 69,3)	68,3 (66,4 - 70,1)
Männer	n=786	n=852	n=747	n=752
mindestens eher zu- frieden	60,6 (57,3 - 64,2)	60 (56,6 - 63,3)	65,1 (61,7 - 68,3)	67,7 (64,4 - 70,7)
Frauen	n=1622	n=1820	n=1642	n=1813
mindestens eher zu- frieden	64,5 (62,2 - 67)	69,5 (67,4 - 71,4)	68,5 (66,3 - 70,8)	68,6 (66,5 - 70,8)

